

Nachrichten

Mitgliederzeitung der FDP.Die Liberalen für die Bezirke Winterthur und Andelfingen Ausgabe 2/2020

Urs Hofer am 23. August in den Stadtrat – die richtige Wahl für Winterthur

von Dieter Kläy, Präsident FDP Winterthur

Winterthur steht vor grossen Herausforderungen. Der drückende Schuldenberg schränkt unseren Gestaltungsspielraum empfindlich ein. Wollen wir zu neuen Möglichkeiten aufbrechen, müssen wir diesen Berg abtragen. Das gelingt mit finanzieller Disziplin und einer innovativen, wertschöpfenden Wirtschaft. Die Corona-Krise setzt den lokalen Unternehmen zu und sorgt für Stellenabbau. Der vielversprochene Aufbruch zu mehr Lebensqualität und Prosperität ist in Frage gestellt.

Für die Bewältigung dieser Herausforderungen braucht es eine erfahrene Persönlichkeit im Stadtrat. Urs Hofer, Fraktionspräsident, politisiert seit 2013 im Gemeinderat. Seine Schwerpunkte liegen als Mitglied der Aufsichtskommission unter anderem auf der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Als Anwalt für Wirtschaftsfragen vermag der 39-Jährige gerade in der Corona-Krise und bei der Bewältigung ihrer Folgen, die noch Jahre dauern wird, Sicherheit und Perspektiven zu vermitteln. Seine Kandidatur ist für die Bevölkerung ein Zeichen der Hoffnung.

Ziele von Urs Hofer:

Winterthur als Stadt der Pioniere: In Winterthur studieren 10'000 junge, intelligente Menschen. Dieses ungeheure Potenzial sollten wir zur Lösung der vielen Herausforderungen, vor denen wir stehen, nutzbar machen. Ich stelle mir einen Solution Tank vor, ein Netzwerk von Studenten, das sich den aktuellen Problemen der Gesellschaft annimmt und versucht sie zu lösen. Pilot-basierte Umsetzungen und Anwendungen dieser Entwicklungen werden durch Start-ups oder investierende Firmen in der Stadt installiert, sei es in den Bereichen Verkehr inkl. individueller Luftverkehr, Smart City oder Internet of Things. Die Stadtverwaltung arbeitet eng mit diesen Solution Tanks zusammen und wendet die Arbeitsprodukte in ihrem eigenen Tätigkeitsgebiet an. Daraus entstehen bessere Lösungen für aktuelle Probleme, aber auch Arbeitsplätze und Wohlstand.

Winterthur als Stadt der Ideen: In einer Stadt der kurzen Wege und der Begegnungen sollen offene Büroräumlichkeiten entstehen, in denen Startups, Projektteams grösserer Unternehmen, Freelancer und Coworker zusammenkom-

Volksabstimmung vom 23. August 2020

Stadtratsersatzwahl Urs Hofer

Kommunale Abstimmung

Schulsozialarbeit Ja

Volksabstimmung vom 27. Sept. 2020

Eidgenössische Vorlagen

Begrenzungsinitiative (Kündigung der Personenfreizügigkeit) Nein

Beschaffung neuer Kampfflugzeuge Ja

Vaterschaftsurlaub
Parole wird durch die FDP Schweiz im August gefällt

Steuerabzüge für Kinder
Parole wird durch die FDP Schweiz im August gefällt

Jagdgesetz
Parole wird durch die FDP Schweiz im August gefällt

Kantonale Vorlagen

Strassengesetz Nein

Zusatzleistungsgesetz (Soziallastenausgleich) Ja

Inhalt Ausgabe 2/2020

Abstimmung Winterthur	2
Klimaforderungen Winterthur	3+5
Kantonale und Eidgenössische Abstimmungen	4-5
Von Frauen gegen Frauen	6
GV Berichte	7
Veranstaltungshinweise	8



men, um Ideen und Erfahrungen auszutauschen. So wird Winterthur zu einem Zentrum von Innovation, Aufbruch und Zukunft, das keinen Vergleich zu scheuen braucht.

Winterthur als Wohnstadt: Winterthur setzt auf ökologisch wegweisende Hochbauten. Dies vor allem in den Zentren unserer multipolaren Stadt. Winterthur vereinfacht den Ausbau von Dachgeschossen und die moderate Aufstockung bestehender Gebäude wird zum Standard. Damit wirken wir dem Preisdruck entgegen und halten so den Mittel-

stand in der Stadt. Zudem bleiben die Grünflächen in der Stadt erhalten.

Winterthur als Freiraum: In Winterthur gibt es mehrere Areale mit günstigen Mietflächen und viel Freiraum für Kreativität und Urbanität. Kunst-, Gastronomie- und Freizeitangebote fliessen barrierefrei ineinander. Die öffentlichen Plätze wie der Stadtgarten, die Steinberggasse, der Kesselhausplatz werden von der Stadtverwaltung oder dem House of Winterthur proaktiv mit Anlässen sowie Kultur- und Gastroangeboten bespielt.

Moderne Schulstrukturen: Die Zeit ist reif für moderne Schulstrukturen. Mit Halbtages- oder Tagesschulen und Unterrichtszeiten von 8 bis ca. 16 Uhr gelingt es, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.

Urs Hofer ist nicht nur fähig und verlässlich, sondern auch krisenresistent und damit die richtige Wahl in unserer herausfordernden Zeit.

Erfahren Sie mehr unter www.urs-hofer.ch

Kommunale Abstimmung vom 23. August 2020

Ja zum Ausbau der Schulsozialarbeit

von Anna Rellstab



Am 23. August stimmen wir über den bedarfsgerechten Ausbau der Schulsozialarbeit ab. Die Schulsozialarbeit wurde 2006 flächendeckend in Winterthur eingeführt und hat sich bestens etabliert. Sie wird von allen Beteiligten geschätzt und als sehr professionell, gut strukturiert und organisiert wahrgenommen. Die deutliche Zunahme von Schülerin-

nen und Schülern und damit die Zunahme der Fallzahlen und Fallkomplexität haben zu unbefriedigenden Verhältnissen geführt. Ein einzelner Schulsozialarbeiter betreut im Schnitt ca. 1050 Kinder. Die Ressourcen sind mittlerweile zu knapp, um dem gesetzlichen Auftrag einer bedarfsgerechten Schulsozialarbeit oder dem bestehenden Konzept gerecht zu werden. Es herrscht auch grosse Ungerechtigkeit betreffend der Ressourcenverteilung. Stammschulen mit einem Schulsozialarbeiter erhalten erfahrungsgemäss viel mehr Unterstützung als Kontaktschulen, an denen die Schulsozialarbeiter nur gelegentlich vor Ort sind. Die wichtige Präventionsarbeit ist nur noch vereinzelt möglich. Wartezeiten für Beratungen nehmen stetig zu. Mit dem Ausbau soll der Stellenetat von 11.03 auf 17.68 Stellen ausgebaut werden und so ein Schlüssel von 690 Kindern pro 100%-Stelle erreicht werden. Mit diesem Schlüssel kann ein neues

Modell mit ABC-Schulen eingeführt werden, das insgesamt für alle Schulen und Schulstufen eine Verbesserung mit sich bringt. Die Einteilung erfolgt nach Kinderzahlen, Sozialindex und Quartierbelastung. Jeder Schule stünden neu vor Ort mindestens 30% einer Schulsozialarbeiterstelle zur Verfügung. An allen Schulen könnten sämtliche Leistungen angeboten werden; ohne einen solchen werden Leistungen mehr und mehr abgebaut werden müssen. Mit dem Ausbau kommen 90% der Ressourcen direkt vor Ort den Kindern zu Gute. Die FDP-Fraktion ist darum überzeugt, dass dieses Geld gut investiert ist und sprechen sich für eine Annahme der Vorlage aus.

Personelles

Seit 8. Juli 2020 neue Co-Präsidentinnen der FDP-Frauen sind **Elektra Langerweger** und **Gioia Porlezza**. Sie ersetzen **Bea Schläpfer**, die als Präsidentin der Frauen Gruppe, als Schulpflegerin und als Präsidentin der Kreisschulpflege Töss während über 15 Jahren Einsitz im Vorstand der FDP Winterthur genommen hat. An Bea Schläpfer geht ein herzliches Dankeschön für das riesige Engagement. Elektra Langerweger, Gioia Porlezza und dem neuen Vorstand der FDP-Frauen sei viel Erfolg gewünscht.



Die Co-Präsidentinnen
Elektra Langerweger und Gioia Porlezza

Inmitten der Corona-Zeit ist der langjährige Stadtammann und Betreibungsbeamte **Roland Isler** in Pension gegangen. Roland Isler war nicht nur während 23 Jahren Stadtammann und Betreibungsbeamter. Er war auch viele Jahre im Vorstand der FDP Winterthur aktiv, darunter für Wahlkämpfe und Veranstaltungen. Roland Isler hat sowohl beruflich, aber auch in der FDP Winterthur erfolgreich stets das Gute und Positive angestrebt. Wir danken ganz herzlich für sein langjähriges Engagement und wünschen im neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Konkret und straff: Winterthurs Antwort auf die Klimaforderungen

von Barbara Günthard-Maier, Stadträtin



Während sich in der Arktis die Eismassen verflüssigen und Eisbären ertrinken, in den Alpen Gletscher schmelzen und die Hitzesommer auch in Winterthur zunehmen, während Jugendliche auf die Strasse gehen und eine massive CO₂-Reduktion fordern, tut die Politik nichts. Könnte man meinen. Bis man hinschaut.

Es ist mittlerweile unbestritten: Der Klimawandel ist menschengemacht, und wenn die Erderwärmung um mehr als ein halbes zusätzliches Grad zunimmt, werden wir einen Punkt erreicht haben, von dem es mit aller Wahrscheinlichkeit kein Zurück mehr gibt: Der «point of no return» ist absehbar und markiert die Stelle, an der sich Hitze, Gewässer- und Luftflüsse und deren Wechselwirkungen so verselbständigen, dass wir Menschen nicht mehr eingreifen und umkehren können.

Alle wollen das Klima und die Welt retten

Kein Wunder machen sich Jugendliche Sorgen und gehen auf die Strasse, um «ihre Welt», «unseren Planeten» zu retten. Kein Wunder auch, haben die Staats- und Regierungschefs der Welt sich im Pariser Klimaübereinkommen von 2015 darauf geeinigt, gemeinsam alles zu tun, damit dieser Punkt nie erreicht wird, und - wie es die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dringend empfehlen - den CO₂-Ausstoss bis 2050 auf Netto null zu reduzieren. Nur so sollen wir die bald nicht mehr umkehrbare Entwicklung stoppen können. Vor diesem Hintergrund haben unzählige Städte und Gemeinden beschlossen, «Klimastädte» zu werden und verbindliche Absenkpfade für den Energieverbrauch sowie für den CO₂-Ausstoss zu beschliessen.

Auch die FDP Schweiz hat sich im Rahmen der Delegiertenversammlung vom 22. Juni 2019 auf ihre im Parteiprogramm von 1978 festgehaltenen Grundsätze berufen und sich zum Klimaschutz bekannt. Das aktuelle CO₂-

Gesetz, welches die grosse und kleine Kammer bereits beraten haben, trägt ganz wesentlich die Handschrift unseres Ständerates Ruedi Noser, der beispielsweise auf einen «Fonds» zur Förderung wirtschaftlicher Lösungen für die Klimareduktion pocht und sich zu verbindlichen Grenzwerten bekennt wie beispielsweise für den CO₂-Ausstoss von Autos und Ölheizungen. Der Nationalrat hat im Juni dieses Jahres – aufgrund von Differenzen zum Ständerat – zum zweiten Mal die Totalrevision des CO₂-Gesetzes beraten und wichtige Entscheide gefällt. Nach über 12 Stunden Debatte sprach sich der Nationalrat in der Gesamtabstimmung deutlich für das CO₂-Gesetz aus. Der Nationalrat folgte in wesentlichen Teilen den Entscheiden des Ständerats und ebnet damit den Weg für dieses Gesetz, das 2022 in Kraft treten soll. So will der Nationalrat genau wie der Ständerat einen Klimafonds einrichten. Der Klimafonds soll Massnahmen finanzieren, die zur Reduktion der Treibhausgasemissionen beitragen. Auch beim Gebäudeprogramm folgte der Nationalrat im Wesentlichen der Vorlage des Ständerats. In der Herbstsession 2020 könnte das CO₂-Gesetz in beiden Räten wieder auf dem Tisch liegen und in die Schlussabstimmung kommen.

Winterthur ist bereits seit Jahren dran

Es geht also was. Auch in Winterthur. Winterthur ist - wie viele andere Städte und Gemeinden - eine «Energistadt» und erfüllt damit hohe Anforderungen an den Klimaschutz. Gerade am 12. Dezember 2019 durften Stadtpräsident Michael Künzle und ich als Vorsteherin des Departements Sicherheit und Umwelt den Preis «Europäische Energistadt Gold» entgegennehmen. Einen Absenkpfad für Kernenergie, Primärenergieverbrauch und Treibhausgas-Ausstoss hat das Winterthurer Stimmvolk bereits 2012 mit rund 75% «Ja» beschlossen. Bereits zuvor hatte der Winterthurer Stadtrat ein Energiekonzept geschnürt und die daraus abgeleiteten Massnahmen kontinuierlich umgesetzt. Der Massnahmenplan umfasst heute 5 Handlungsfelder: Energieträger, Gebäude, Verkehr, Verwaltung und Sensibilisierung der Bevölkerung.

Bei den „Energieträgern“ beispielsweise hat Stadtwerk den Atomstrom ganz aus seinem Standardstrommix genommen; im Bereich der «Gebäude» bietet das Departement Bau seit Jahren eine Energieberatung an für diejenigen, deren Heizungen in die Jahre gekommen sind. Bezüglich „Verkehr“ folgt die Stadt dem bekannten «push and pull»-Prinzip: Die At-

traktivität des Langsam- und des öffentlichen Verkehrs (ÖV) wird erhöht, beispielsweise mit dem aktuellen Bau der Velounterführung am Hauptbahnhof, während dem motorisierten Individualverkehr (MIV) die Attraktivität entzogen wird, beispielsweise über höhere Parkplatzgebühren. Die Verwaltung der Stadt Winterthur ihrerseits stellt beispielsweise die Heizungen der Turnhallen während der Sportferien kühler; und die Bevölkerung wird dafür sensibilisiert, dass «regional und saisonal essen» - wie bereits bei unseren Grossmüttern - nicht nur gesünder, sondern auch nachhaltiger und klimafreundlicher ist. (Kampagne «Stadtgmües»).

Alles haben wir aber (noch) nicht getan! So musste beispielsweise das unbestritten wirksamste Projekt «Aquifer», ein Wärmering im Neuwiesenquartier, aus wirtschaftlichen Gründen vorübergehend gestoppt werden. Und bei der Mobilität der Stadtverwaltung blieb Winterthur auf halbem Weg stehen – auch dies wegen der Kosten. Während viele Arbeitgeber ihren Mitarbeitenden als «pull»-Anreiz Vergünstigungen für den ÖV (Halbtax-Abos) gewähren, hat es Winterthur beim «push»-Anreiz belassen und lässt Angestellte marktgerechte Preise für ihre Parkplätze bezahlen.

Die Erfahrung lehrt uns also, dass es überall da schwierig wird für den Klimaschutz, wo die Massnahmen kosten und wo sie beim bekanntermassen begrenzten städtischen Budget in Konkurrenz zu anderen städtischen Auf- und Ausgaben stehen. Diesen nicht zu vernachlässigenden Umstand wollen wir für das weitere Vorgehen berücksichtigen.

Der Druck nimmt zu

Die Stadt Winterthur ist dank vieler frühzeitig ergriffener Massnahmen dennoch gut unterwegs und unterschreitet sogar die vom Volk beschlossenen Absenkpfade! Ein Wehrmuts-tropfen aber bleibt: der Treibhausgas-Ausstoss. Da stimmt der Trend nicht: Statt weiter zu sinken, hat sich der Treibhausgas-Ausstoss in den letzten vier Jahren plafoniert.

Wegen dieses Trends, aber auch auf Grund einer möglichen Anpassung der Absenksziele an jene des Pariser-Klima-Übereinkommens von 2015 und unter Berücksichtigung des Drucks der Bevölkerung und der Politik hat der Winterthurer Stadtrat deshalb im Juni 2019 auf meinen Antrag hin beschlossen, den «Massnahmen-

Volksabstimmungen vom 27. September 2020

von Dieter Kläy, Präsident FDP Winterthur

Kantonale Vorlagen

Ja zum Zusatzleistungsgesetz

Seit Jahren zeigen die Soziallasten eine steigende Tendenz. Aktuelle Zahlen deuten darauf hin, dass dieser Trend weiter zunimmt. Gründe sind unterschiedliche Verkehrs- und Siedlungsstruktur, die Qualität und Preise der Wohnlagen und die damit einhergehende Bevölkerungsstruktur. Gemeinden wie Winterthur oder Dietikon sind besonders betroffen.

Da für die Gemeinden die Zusatzleistungen AHV/IV generell grosse Belastungen verursachen, hat der Kantonsrat nach fünfjähriger Beratung mit einer Änderung des Zusatzleistungsgesetzes eine ausgewogenere Soziallastenverteilung entschieden, ohne dass er das fragile Finanzausgleichsgesetz revidieren musste. Davon profitieren in erster Linie Gemeinden, die hohe Soziallasten tragen.

Mit der Anpassung des Zusatzleistungsgesetzes müssen die Gemeinden für Ergänzungsleistungen bei der AHV/IV weniger bezahlen. Der Kantonsrat hat beschlossen, dass der Kanton künftig 70% der tatsächlichen Kosten für solche Zusatzleistungen pro Kopf der Gesamtbevölkerung übernimmt. Die Gemeinden müssen nur noch 30% übernehmen. Bisher hat der Kanton 44% übernommen. Die Zusatzkosten von 200 Millionen übernimmt der Kanton. Angesichts des dringlichen Problems, das damit gelöst werden kann, ist der Betrag bei einem Budget von rund 16 Milliarden vertretbar. Die FDP Winterthur hat die Ja-Parole beschlossen.

Nein zum Strassengesetz

Gemeindestrassen werden aus öffentlichen Steuermitteln, Kantonsstrassen hingegen aus dem Strassenfonds finanziert. Jährlich fließen 450 Mio. Franken in diesen Fonds. Er wird gespiesen aus den kantonalen Verkehrsabgaben sowie aus den kantonalen Anteilen der Mineralölsteuer und der LSWA (Schwerverkehrsabgabe).

Bisher diente der Strassenfonds der Finanzierung des Baus und des Unterhalts der rund 1500 km Kantonsstrassen. Die parlamentarische Initiative will dies ändern: Neu soll auch der Unterhalt des viel längeren Gemeindestrassennetzes zumindest teilweise aus dem Strassenfonds bezahlt werden. Dafür sollen mindestens 20 Prozent der jährlichen

Einlage in den Strassenfond an die Gemeinden gehen. Die FDP Kanton Zürich und die FDP Winterthur lehnen die Vorlage ab.

Eidgenössische Vorlagen

Nein zur Begrenzungsinitiative

Unseren Wohlstand verdanken wir aber nicht nur unseren Innovationen und unserem Fleiss, sondern auch unseren Beziehungen zum Rest der Welt. Jeden zweiten Franken verdienen wir im Verkehr mit dem Ausland, insbesondere mit den Staaten der Europäischen Union (EU). Es liegt auf der Hand, dass die Schweiz als kleines Land mitten in Europa geregelte und gute Beziehungen zu EU haben muss. Die Corona-Krise hat gezeigt, welche Folgen teilweise geschlossene Grenzen haben können. Grenzüberschreitende Reisen sind für verschiedene Branchen und Unternehmen überlebensnotwendig, um den Verkauf und die Abnahme von Produkten sicherzustellen. Mit der EU hat die Schweiz ein ganzes Paket bilateraler Verträge – insgesamt sind es sieben – abgeschlossen, darunter das Personenfreizügigkeitsabkommen.

Die Initiative «Für eine massvolle Zuwanderung» (Begrenzungsinitiative), die am 27. September 2020 zur Abstimmung kommt, fordert, das Personenfreizügigkeitsabkommen zu kündigen. Sie verlangt eine eigenständige Regelung der Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern in die Schweiz ohne Personenfreizügigkeit. Sie verlangt vom Bundesrat, das Personenfreizügigkeitsabkommen mit der EU zu kündigen, falls es der Schweiz nicht gelingt, das Abkommen innert Jahresfrist auf dem Verhandlungsweg ausser Kraft zu setzen. Da aber das Personenfreizügigkeitsabkommen mit den anderen sechs Verträgen der Bilateralen I (technische Handelsabkommen, Landwirtschaftsabkommen, Landverkehrsabkommen, Luftverkehrsabkommen, öffentliches Beschaffungswesen und Forschungsabkommen) verknüpft ist, würde eine Annahme der Kündigungsinitiative zur Auflösung des ganzen Vertragspakets führen. Unbestrittenermassen kommen wir durch diese bilateralen Verträge mit der EU in den Genuss vieler Vorteile. Dank ihnen ist die Schweizer Wirtschaft in den vergangenen Jahren stark gewachsen und hat uns allen mehr Arbeitsplätze und mehr Wohlstand gebracht. Gerade die Corona-Krise hat im Gesundheitswesen gezeigt, wie wichtig Fachkräfte aus dem Ausland sind. Durch die An-

nahme der Kündigungsinitiative und die Auflösung des ganzen Vertragspakets ergeben sich für Unternehmen in der Schweiz Nachteile beim Marktzugang zur EU. Aus wirtschaftlicher Sicht ignoriert die Initiative ganz besonders die stark gewachsene Bedeutung grenzüberschreitender Wertschöpfungsketten. Mit dem Wegfall der Bilateralen I verlieren die Schweizer Unternehmen den direkten Zugang zum EU-Binnenmarkt und büssen stark an Konkurrenzfähigkeit ein. Gerade KMU in der Schweiz spielen eine wichtige Rolle als grenzüberschreitende Zulieferer. Angesichts der heute schon knappen Margen hätte der Wegfall der bilateralen Verträge gravierende Folgen auf die Arbeitsplätze in der Schweiz, besonders bei exportorientierten KMU. Die FDP Schweiz sagt nein zur Begrenzungsinitiative.

Ja zu Air2030 und zu neuen Kampfflugzeugen

Bundesrat und Parlament wollen die Luftverteidigung erneuern. Die Schweiz soll ihre seit 1978 und 1996 im Einsatz stehenden Kampfflugzeuge für maximal 6 Milliarden Franken durch neue Flugzeuge ersetzen. Während die Flugzeuge aus dem Jahr 1996 (F/A-18 Hornet) im Jahr 2030 an das Ende ihrer endgültigen Nutzungsdauer gelangen, sind die 1978 beschafften Flugzeuge (F-5E Tiger) bereits heute veraltet. Im Ernstfall wären sie völlig chancenlos gegen ein modernes Kampfflugzeug. Damit ist klar: Die alten Flugzeuge müssen erneuert werden. Ansonsten ist der Schweizer Luftraum ab 2030 ungeschützt. Gegen diesen Entscheid wurde das Referendum von der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) ergriffen. Die derzeit verwendeten Flugzeuge F/A-18 Hornet und F-5E Tiger erreichen spätestens 2030 das Ende ihrer Lebensdauer. Die Flugzeuge des Typs Tiger sind seit 1978 im Einsatz und bereits jetzt technisch veraltet. Sie werden heute nur noch tagsüber und bei klaren Wetterverhältnissen geflogen und werden daher nur noch zu Trainingszwecken eingesetzt, da sie nicht mehr der Luftraumsicherung dienen. Auch die 1996 beschafften Flugzeuge des Typs F/A-18 Hornet erreichen in zehn Jahren das endgültige Ende ihrer Nutzungsdauer. Es ist daher sinnvoll, beide alten Flugzeugtypen frühzeitig zu ersetzen, da ein geordneter Beschaffungsprozess mehrere Jahre andauern kann. Durch den Ersatz der beiden Flugzeugtypen durch einen einzigen wird der Unterhalt zusätzlich vereinfacht. Die neuen Flugzeuge zum Schutz des Luftraums

erhöhen die Sicherheit der Schweiz und ihrer Bevölkerung. Die Schweiz muss nicht nur die Sicherheit am Boden gewährleisten können, sondern auch in der Luft. Sicherheit für die Menschen und ihre Freiheit sind die Grundpfeiler für Stabilität. Sie bilden die Basis für eine gesunde gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Die Schweiz gilt als ein sehr sicheres Land. Damit es auch so bleibt, ist der Vorlage zuzustimmen.

Für drei weitere Vorlagen Paro-

Fortsetzung von Seite 3

plan Energie» zu überarbeiten und dafür notwendige Massnahmen in 3 Varianten zu bündeln, die auch ehrgeizigere Ziele als die bereits 2012 vom Volk beschlossenen umfassen:

- > In Massnahmen, für die vom Volk beschlossene Zielsetzung von zwei Tonnen CO₂-Äquivalente pro Kopf und Jahr bis 2050.
- > In Massnahmen für die Zielsetzung des Pariser Klima-Übereinkommens von Null CO₂-Äquivalente bis 2050, mit dem Zwischenziel eine Tonne CO₂-Äquivalente bis 2035.
- > In Massnahmen für die Zielsetzung Null Tonnen CO₂-Äquivalente bis 2030.

Letzteres soll gemäss Experten schwer zu erreichen sein. Bisher gelten noch die 2 Tonnen CO₂-Äquivalente pro Kopf und Jahr, da das Volk diese 2012 beschlossen und in einem «behördenverbindlich Grundsatzbeschluss» festgehalten hat. Und über ein

lenfassung am 22. August

Weitere eidgenössische Vorlagen, über die am 27. September abgestimmt wird, sind das **Jagdgesetz**, der **Vaterschaftsurlaub** und die **Steuerabzüge für Kinder**. Das Jagdgesetz lockert den Schutz des Wolfes und weiterer Tiere. Die Vaterschaftsvorlage will ein neues Sozialwerk schaffen und fordert einen zweiwöchigen, bezahlten Vaterschaftsurlaub zu Lasten der Erwerbstätigen und der Arbeitgeber. Bei der dritten Vorlage wollen National- und Ständerat den Steuerabzug für die exter-

ne Betreuung von Kindern erhöhen. Profitieren sollen aber auch Eltern, die ihre Kinder selber betreuen. Die Linke ist dagegen. Die Parolen zu diesen drei Vorlagen werden durch die FDP Schweiz an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung am 22. August gefasst. Auch zu Air2030 wird die Parole dann gefasst. Da aber die FDP die Federführung im Abstimmungskampf hat, ist davon auszugehen, dass die Delegierten die Ja-Parole fassen werden.

www.fdp.ch

schärferes, aber erreichbares neues Absenkeziel gemäss Pariser Klimaübereinkommen soll und muss wieder das Volk entscheiden - im Wissen um die zur Zielerreichung nötigen Massnahmen und Kosten. Denn dies erhöht die Verbindlichkeit und damit die Wahrscheinlichkeit der Zielerreichung.

Wir wollen nicht nur ein Ziel setzen - sondern konkret werden

Genau hier liegt die Crux. Der Winterthurer Stadtrat schnürt gern ein Massnahmenpaket für das Ziel «Netto Null CO₂-Äquivalente bis 2050», wie dies die Gemeinderätliche Motion «Netto Null bis 2050» verlangt. Aber: Er möchte es auch umsetzen. Wir wollen nicht nur „Trockenübungen“ veranstalten. Wir wollen Resultate. Um das Ziel «Netto Null CO₂-Äquivalente bis 2050» auch tatsächlich erreichen zu können, habe ich dem Gemeinderat Anfang Jahr beantragt, die Frist zur Beantwortung seiner Motion «Netto Null» um ein Jahr zu verlängern, solange nämlich, bis der Stadtrat auch die nötigen Massnahmen zur Zielerreichung kennt und weiss, was diese kosten. Stadtrat, Gemeinderat und die Win-

terthurerinnen und Winterthurer sollen auf dieser Grundlage ihr Commitment abgeben und das Ziel «Netto Null» beschliessen können. Daraus resultiert eine hohe Verbindlichkeit.

Klimaschutz nützt auch Winterthur

Ob dieses Commitment gemacht wird, erwarte ich gespannt. Derweil geht es auf nationaler Ebene vorwärts, was bedeutet, dass die städtischen Bemühungen auch auf diese Weise Rückendeckung erhalten – zum Beispiel beim Ersatz von Ölheizungen in Einfamilienhäusern. Entsprechende Massnahmen nützen übrigens nicht nur dem Klima, sie machen uns auch unabhängiger vom Ausland. Und, wichtig, sie beleben unsere Wirtschaft. Denn: Wer ersetzt die Heizungen und entwickelt neue? Wer bringt neue Lösungen bezüglich Wärmedämmung? Wer baut Solarzellen ein? Unsere KMU, unsere Wirtschaft. Der Klimawandel schafft auch Aufträge, Arbeitsplätze und Steuereinnahmen. So werden Massnahmen, die den Klimawandel stoppen, auch zum Impulsprogramm für die Wirtschaft. Und für Winterthur.

IN DEN BESTEN HÄNDEN FÜR FAHRFREUDE.

HUTTER DYNAMICS AG WINTERTHUR.

Hutter Dynamics AG

Hegmattenstrasse 3
8404 Winterthur
Tel. 052 244 77 77
www.hutter-dynamics.ch



Von Frauen gegen Frauen

von Gioia Porlezza, Co-Präsidentin FDP Frauen

Anlässlich des Frauenstreiks durfte ich mir anhören, dass es keinen bürgerlichen Feminismus gäbe. Feminismus sei ein soziales Anliegen und wer nicht politisch links sei, sei entsprechend auch keine Feministin. Da wird man als bürgerliche Frau doch hellhörig: wir sollen keine Feministinnen sein dürfen, linke Männer aber schon? Interessant.

Natürlich ist dies nicht die Meinung aller politisch linken Wähler. Es zeigt meiner Meinung nach aber ein grosses Problem, nämlich, dass der Feminismus von heute sich nicht mehr an Forderungen orientiert, sondern an politischer Ideologie. Warum sollte Feminismus etwas sein, das eine politische Richtung für sich beanspruchen kann? Warum sollte nicht jede Frau Feminismus für sich selbst interpretieren können? Es ist mir ein Rätsel, weshalb ich mir «den einen richtigen» Feminismus diktieren lassen soll. Vom Patriarchat zum Matriarchat, wo sich die bürgerliche Frau gefälligst zu unterwerfen hat: Genau mein Humor.

Man überlege sich mal die Absurdität des Ganzen: Frau darf heute nicht Frau sein, weil der Feminismus ihr vorschreibt, welche Forderungen angebracht sind und welche nicht. Ich bin überzeugt, dass die Frau von heute, egal welchen politischen Couleurs, ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen kann. Viele Rollenbilder sind längst überholt. Man ist nicht mehr automatisch Hausfrau, wenn man Mutter ist. Aber, und das ist sehr wichtig:

Frau darf noch immer genauso Hausfrau sein, wenn sie das *möchte*. Und das gibt es durchaus! Aber hui, Gott bewahre, welche Frau das laut ausspricht: Wir Frauen dürfen alles sein, aber nicht Hausfrau. Das ist so 1955.

Wir dürfen also alles sein und fordern, solange es in das vorhandene feministische Framing passt. Aber wehe wir Frauen tun etwas, das nicht ins Bild passt. So zum Beispiel die einzige Militärpilotin der Schweiz, Fanny Chollet, die sich diese Woche für die Beschaffung neuer Kampfjets aussprach. Priska Seiler-Graf bezeichnete ihre Rolle in der Kampagne danach als «lediglich sympathische Werbeträgerin». Da schluckt man doch erstmal leer. Frauen in der Armee können also keine Expertinnen sein? Oder es passt einfach nicht ins politische Muster, dass Frauen sich für bürgerliche Anliegen einsetzen? Dasselbe beim Rentenalter: Die Jungfreisinnigen wollen mit ihrer Renteninitiative, dass Männer und Frauen gleich lange arbeiten. Aber Achtung: Barbara Gysi, SP-Nationalrätin aus St. Gallen, hat die Angleichung des Rentenalters erst vergangene Woche als «nicht tragbar» bezeichnet. Nicht tragbar? Nicht tragbar ist in meinen Augen, dass wir überall Gleichberechtigung wollen, wo's uns grad passt, aber nicht dort, wo's unangenehm ist. Und hey: Ich bin auch eine Frau, die noch lange arbeiten wird. Für so einen Schönwetter-Feminismus kann ich mich nicht erwärmen. Denn ich möchte vorneweg nehmen: Es gibt keine «Frauthemen». Keine «Männerthemen». Es

gibt einfach «Themen», unabhängig vom Geschlecht. Oder will man wirklich noch bewirtschaften, dass «Familienpolitik» heute Frauensache sei? Also wenn das nicht sexistisch ist... Der ideologische Feminismus widerspiegelt nicht den Zeitgeist der heutigen Möglichkeiten, die wir Frauen haben: Man muss nicht immer auf dem Schlechten herumreiten. Wir Frauen müssen nicht immer hören, wir seien benachteiligt. Wir sind keine armen «Huschis», die nicht für sich selbst denken und sprechen können. Was wir Frauen brauchen, sind starke Vorbilder: Egal ob Männer oder Frauen!

Ich bin 27, weiblich und mein grösstes Vorbild ist mein Vater; ü60, weiss, Boomer und damit vermutlich unter den Top 10 Feindbildern der Welt, noch vor den Fleischessern. Warum? Weil mein Vater mir immer jene Werte vorgelebt hat, an denen ich mich orientieren will: Nächstenliebe, vehement für die eigene Meinung eintreten, Fehler akzeptieren und nie aufgeben. Was ich daraus mache, liegt doch in meiner eigenen Verantwortung. Völlig unabhängig vom Geschlecht. Wir Frauen brauchen keinen Feminismus, der uns mit Quoten und Gesetzen pushen will und dabei Männer schlecht macht: Wir brauchen einen Feminismus, der frei ist von politischer Ideologie, der Platz hat für Individualität und der jeder jungen Frau Mut macht, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und ihre Chancen bestmöglich zu nutzen.



Roth Gerüste AG
Allmendstrasse 22
8413 Neftenbach
Tel. 052 209 07 20
winterthur@rothgerueste.ch
www.rothgerueste.ch

roth gerüste
wenn Schönes entsteht

Ein Abgang und ein Neuzugang an der JFW-Generalversammlung

von Raphael Perroulaz, Präsident Jungfreisinnige und Gemeinderat

Wir Jungfreisinnigen Winterthur konnten an unserer Generalversammlung auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken: Mit dem Nationalratswahlkampf, der Mittelstandsinitiative und zahlreichen internen Anlässen sind wir nach wie vor eine der aktivsten Jungparteien der Region. Neben den üblichen Traktanden wurden Tränen vergossen und Mostbröckli überreicht: Ein langjähriges Vorstandsmitglied hat sich verabschiedet und ein neues gewählt.

Statt unseres traditionsreichen Albanifest-Stamms fand am Freitag, 26. Juni unsere Generalversammlung statt. Nach dem Pandemie-Lockdown konnten wir endlich wieder einen physischen Anlass durchführen. Doch der diesjährige Verzicht auf unser geliebtes Albanifest war nicht der einzige Grund, welcher uns zu Augenwasser rührte. Aber zuerst der Reihe nach.

Wir konnten auf ein vielseitiges Jahr zurückblicken. Dieses war vor allem geprägt durch die Nationalratswahlen. Mit sechs Kandidierenden konnten wir ins Rennen steigen und sammelten dabei insgesamt 9'150 Stimmen. Ihnen allen dafür nochmals einen herzlich Dank für diese wertvolle Unterstützung!

Auch haben wir uns auf kantonaler Ebene für die Mittelstandsinitiative (MSI) engagiert. Mit der Juso haben wir - in einer überraschend fruchtbaren Zusammenarbeit! - ein öffentliches Podium zur MSI und zur Entlastungsinitiative organisiert. Während die Jungfreisinnigen alle Schichten entlasten wollten, hiess

die sozialistische Lösung dagegen «unten entlasten, oben abschöpfen». Übrigens haben wir uns mit den JaParolen zum Gestaltungsplan SWICA und der Traglufthalle Geiselweid auch in der Winterthurer Lokalpolitik positioniert das bleibt uns wichtig und stärkt unsere Rolle als aktive Jungpartei. Unsere Veranstaltungsreihe «Ein Bier mit...» wurde dreifach durchgeführt, so war das Präsidium des Jugendparlaments Winterthur, Kantonsratspräsident Dieter Kläy und Stadtratskandidat Urs Hofer zu Gast - letzterer an unserem ersten Online-Anlass überhaupt. Freudig blicken wir auch auf weitere Höhepunkte wie den Albanifest-Stamm, die Reise nach Bukarest und das Weihnachtsessen zurück. Die Mitgliederentwicklung ist trotz letztjährigem Klima-Hype positiv. Auch die Presse hat uns öfter bemerkt, aber wie Sie sich bestimmt vorstellen können, bleiben die hiesigen Medien eher bescheiden in der bürgerlichen Berichterstattung.

Unsere GV beinhaltete auch einen Wechsel im Vorstand. Gioia Porlezza, Co-Vizepräsidentin, trat nach insgesamt 5 Jahren engagierter Arbeit in unserem Gremium zurück. Die ihr überreichten Geschenke und insbesondere die Mostbröckli helfen ihr hoffentlich über die Schmerzen hinweg. Ihre Nachfolge als Vize tritt Elektra Langerweger an, die das Amt des Quästors an Benjamin Frei (neu gewählt) weitergibt. Die restlichen Vorstandsmitglieder Raphael Perroulaz (Präsident), Markus Mezger (Vizepräsident) und Cristina Mancuso (Aktuarin) wurden wiedergewählt. Apropos Wahlen: Für unseren Stadtratskandidaten Urs Hofer haben wir die Unterstützung beschlossen und engagieren uns natürlich entsprechend.

Nun hoffen wir auf eine spannende zweite Jahreshälfte mit erfolgreichem Wahlausgang im August. Ihnen allen wünsche ich nun einen genussreichen Sommer!



Generalversammlung der FDP Frauen Winterthur



Am 8. Juli hat die Generalversammlung der FDP Frauen Winterthur im Restaurant National stattgefunden. An der GV wurden Bea Schläpfer, welche die FDP Frauen bisher präsidiert hat, sowie Annina Meier, bisherige Quästorin, verabschiedet. Der neue Vorstand wird von einem Co-Präsidium geführt, die Präsidentinnen sind Elektra Langerweger und Gioia Porlezza. Weiter im Vorstand sind Cristina Mancuso als Quästorin, Alexandra Geiger als Aktuarin und Nicole Feer, zuständig für das Mitgliedermanagement. Wir wünschen dem neuen Vorstand viel Erfolg.

Terminkalender

Datum	Zeit	Organisation	Anlass	Ort
30.07.20	18.00	FDP Winterthur	Podium Innovation und Startup - mit Urs Hofer, Verbandsvertretern und einer Gründerin	Mit Anmeldung www.urs-hofer.ch
15.08.20	14.00	FDP Winterthur	Podium Gastro Winterthur — mit Urs Hofer Details zum Anlass folgen	Neumarkt Winterthur
20.08.20		FDP Oberwinterthur	Sommeranlass	
29.08.20	09.00 und 10.30	FDP Altstadt und Töss	Baustellen-Führung Hauptbahnhof Winterthur Personen- und Velounterführung im Bau	Details unten
22.09.20	19.00	FDP Frauen	Herbstevent der FDP Frauen Winterthur	Details folgen
23.09.20		FDP Oberwinterthur	GV Sektion Oberwinterthur	Details folgen
25.09.20	18.00	FDP Kanton Zürich	Sessionsapéro / Gaht's no-Priis	Details folgen
01.10.20	18.30	FDP Altstadt/Töss	GV Sektion Altstadt/Töss	Restaurant Sonne
13.10.20	19.30	FDP Winterthur	Parteiversammlung	Hotel Wartmann
21.11.20	10.00	FDP Frauen	Weihnachtsevent FDP Frauen Winterthur	Details folgen

Baustellenführung Hauptbahnhof Winterthur Personen und Velounterführung im Bau

Samstag, 29. August 2020

1. Gruppe: 09.00 bis ca. 10.30 Uhr

2. Gruppe: 10.30 bis ca. 12.00 Uhr

Anmeldung bis Freitag, 14. August 2020 unter Angabe der Nummer der Gruppe über Mail: info@fdp-winterthur.ch oder Telefon 052 212 84 43 (Parteisekretariat). Pro Gruppe sind 25 Personen zugelassen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Die Führung eignet sich nicht für Personen, die in der Mobilität eingeschränkt sind. Es empfiehlt sich gutes Schuhwerk mit festen Sohlen. Es gelten die üblichen Hygienevorschriften und Abstandsregeln wegen Corona.

Im Anschluss an die beiden Führungen sind jeweils Plätze im Argentina Steakhouse/Ex-Wartmann für einen Umtrunk reserviert.

Auf Ihr zahlreiches Erscheinen freuen sich die Sektionen Altstadt und Töss

Alle Termine immer aktuell unter: www.fdp-winterthur.ch

WIR SIND NEUTRAL KLIMA-NEUTRAL

ROHNER SPILLER
DRUCKEN MIT FORMAT

ROHNER SPILLER AG
TECHNIKUMSTRASSE 74
8400 WINTERTHUR



Rohner Spiller – die erste komplett
klimaneutrale Digitaldruckerei in
der Region Winterthur.